Von den neugierigen Schwalben.

Hui und Husch, zwei junge Schwalben,
Guckten, lauschten allenthalben;
An den Fenstern, an den Thüren
Sah man horchen sie und spüren;
Wollten von den Vorkommnissen
In den Häusern Alles wissen;
Kümmerten sich, neugierstark,
Ueberall um jeden Quark.

Wüßten nun auch gar zu gern
Von dem Fink, dem muntern Herrn,
Was er in dem Busche treibt,
Und an Wen er Briefe schreibt.

Seht, wie forschend durch den Busch
Auf den Fink blickt Schwalbe Husch!
Und wie gierig Schwalbe Hui
In den Brief ihm gucket, pfui!

Doch der bunte, muntre Fink
Hatte schon bemerkt das Ding:
Nimmt am nächsten Tag ein Faß,
Ein sehr großes, merkt ihr was?
Füllt es ganz mit rother Tinte —
Ach, nun weiß ich schon die Finte!
Schreibt aufs Faß die Worte hin:
Hier ist ein Geheimniß drinn!
Und versteckt, das muntre Finkel,
Sich in einem finstern Winkel.

Und, nicht lange, flüstert Husch
Zu der Hui schon hier am Busch:
„Sieh' mal, Schwester, was ist Das?
Ein Geheimniß in dem Faß!"
Und die Hui ist ganz verbissen,
Was darinnen ist, zu wissen.

Und sie schauen scheu sich um
Wie Verbrecher ringsherum
Nach dem Fink im ganzen Kreise,
Schleichen dann zum Fasse leise,
Klettern schon an ihm hinauf,
Heben schon den Deckel auf:

Da springt plötzlich unser Fink
Auf sie zu und packt sie flink,
Stopft sie, bumms! wie sie auch schrei'n,
Beide in das Faß hinein,
Und ruft lustig lachend dann:
„Nun schaut Euch's Geheimniß an!"

Ach, da kommen sie heraus!
Sehen wie die Furien aus!
Brennendroth an Leib und Haaren!
Weil sie so voll Neugier waren.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/488